

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausnehmern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Vorbezug 1,20 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonamt 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Stellen und Stellen außerhalb des Inseratenzells 40 Pf. — Eämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonamt 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 128.

Sonnabend, den 4. Juni 1910.

150. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Publikum läßt es leider beim Betreten der Wälder und Flur an der nötigen Sorgfalt im Umgang mit Streichhölzern und Zigarren fehlen; ein gefährlicher Unflug aber wird hier mit dem Abklimmen von trockenen Gräsern getrieben. Ich mache auf die Bestimmungen des § 368^a des Strafgesetzbuches und § 44 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 1. April 1880 aufmerksam, wonach diejenigen Personen, welche sich einer strafbaren Handlung nach dieser Richtung hin schuldig machen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Für den durch Ihre strafbare Handlung entstandenen Schaden werden die betreffenden Personen ersatzpflichtig gemacht und für Handlungen der Kinder haften die Eltern und diejenigen Angehörigen, denen die Aufsicht über den Täter oblag.

Die Polizei-Behörden ersuche ich um strenge Vorhaben zur Unterdrückung der beobachteten Mißstände.

Merseburg, den 26. Mai 1910.

Der königliche Landrat.

F. B.

Mangold, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Am 25. Mai 1910 zwischen 8^{1/2} und 11 Uhr vormittags ist bei dem Bandwirt Karl Gehold in Döhlitz a. S. ein schwerer Diebstahl mittels Eisenriegels verübt worden.

Gestohlen wurden:

1. Ein dunkelgrauer ganz neuer Fern-Anzug, Wert 54 Mk.
2. ein schwarzes ledernes Portemonnaie mit 10–12 Mk. Inhalt, bestehend aus Pfund-, Zwet- und Einmarkstücken. Auf dem Deckel des Portemonnaies befinden sich gelbe Metallbuchstaben „G. L.“ (Garde-Train).
3. ein Taschenuhr mit brauner Holzgehäuse, Wert: 1,25 Mk.
4. ein Taschenhorloß mit Spiegel und weißen Vorfen, Wert: 1,00 Mk.
5. ein schwarzes ledernes Zigarrenetui Wert: 5,00 Mk.
6. ein Streichhölzer-Etui aus weißem Metall mit Bild „St. Andreasberg“, Wert: 0,75 Mk.

Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, sind bei der nächsten Polizeibehörde oder der unterzeichneten Staatsanwaltschaft zu 2. J. 427/10 zu machen.

Raumbura a. S., den 31. Mai 1910.

Der Erste Staatsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft, die in Ansehung des in Merseburg gelegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 54 Blatt 2153 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Vertraut Sopis, Marie Christiane** geborenen **Wänter** eingetragenen Grundstücks:

Versteigertes Wohnhaus mit unermesslichem Hofraum Nr. 8, mit einem Gebäudewert von 446 Mk. unter dem Erben der Frau Sopis besteht, soll dieses Grundstück am

18. Juni 1910, vormittags 9^{1/2} Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Königliches Amtsgericht. (994)

Erhöhung der königlichen Zivilliste?

* Berlin, 2. Juni.

Wie wir hören, hat die königliche Staatsregierung an die bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses die vertrauliche Anfrage gerichtet, ob eine Vorlage wegen Erhöhung der königlichen Zivilliste bei ihnen auf Annahme rechnen könne? Darauf traten die Fraktionen heute vormittag zusammen, um sich über die Frage schlüssig zu machen. Die Fraktionsführer stellten nach Beginn der Plenarsitzung das Ergebnis dieser Vorgesprächen in einer gemeinschaftlichen Konferenz fest und werden hierüber dem Reichszentral- und Ministerpräsidenten im Laufe des Nachmittags Bericht erstatten.

In Regierungskreisen wird angenommen, daß die bürgerlichen Parteien sich dieser Anhebung des Staatsministeriums nicht versagen werden. Gegenwärtig beträgt die preussische Zivilliste 15,7 Millionen Mark, ihre letzte Erhöhung erfolgte im Jahre 1889 unter der Herrschaft des jetzigen Monarchen, und zwar um 3,5 Millionen. In seiner Würde als Deutscher Kaiser bezieht der König von Preußen bekanntlich keine Zivilliste.

Als Gründe für die Erhöhung wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine ganze Reihe von Gesichtspunkten geltend gemacht. Zuerst die allgemeine Lebensvermehrung im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte, von welcher der Hofstaat des Königs ebenso nachdrücklich betroffen werde wie der Haushalt jedes deutschen Bürgers. Ein weiterer Grund, für den zum mindesten Billigkeitserwägungen in Betracht kämen, sei die Tatsache, daß im Anfang des vorigen Jahrhunderts der König von Preußen für die Abtrennung der Kronländer und Fürsten eine bestimmte Geldentschädigung erhalten habe, die dem gegenwärtigen, durch die bedeutend angestiegene Konjunktur erhöhten Werte jener Besitztümer nicht mehr entspreche. Während der König für dieses damals festgelegte Kapital nach wie vor den gleichen Rentengenuß habe, flössen aus den Domänen und Fürsten jährlich Rinsen in den Staatskassen, deren Höhe mit jener Rente in keinem Verhältnis mehr stände. Die Erhaltung von Schloßern, die aus historischen oder politischen Rücksichten unumgänglich sei, belaste dagegen die Zivilliste des Königs in einer Weise, daß auch hier Billigkeitserwägungen für die Entlastung des Staats des Monarchen in Erwägung zu ziehen seien. Schließlich würde auch kein gerecht denkender an der Tatsache vorbegehen können, daß die Hofhaltung der königlichen Prinzen, deren Bekleidung zum größten Teile von der königlichen Zivilliste bestraft wird, eine Ueberbürdung für diese herbeiführe, die eine Veränderung dringend nötig mache.

Die Regierung hat begetlichweise den Wunsch, gerade in dieser Frage die Auffassung der Parteien zu kennen, ehe sie die Vorlage selbst einbringt. Man nimmt an, daß die Vorlage schon in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause zugehen und noch in dieser Session erledigt werden wird. Der Betrag, um den die Zivilliste erhöht werden soll, wird auf vier bis fünf Millionen geschätzt. — Die sozialdemokratische Fraktion ist von der Regierung aus nachliegenden Gründen nicht ins Vertrauen gezogen worden. In ihren Reihen herrscht darüber starke Verunsicherung. Die Herren hätten sich, wie man

hört, sonst mit Angabe einer kurzen Erklärung gegen die Forderung der Regierung begnügt, nun aber wollen sie, sobald die Vorlage zur Veratung gestellt wird, gegen sie scharf zu Felde ziehen.

Die Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen werden, soweit wir hören, geschlossen für die Erhöhung der Zivilliste eintreten. (Verl. Bot. Anz.)

Die Vorlage über die Erhöhung der königlichen Zivilliste ist, wie in parlamentarischen Kreisen berichtet wird, bereits ausgearbeitet und liegt dem Staatsministerium gedrukt vor, so daß sie unverzüglich an das Abgeordnetenhause gelangen kann. Man nimmt an, daß die Vorlage schon in nächster Woche zur Beratung gestellt und ohne umfangreiche Erweiterungen erledigt werden dürfte. Auch das Zentrum dürfte sich, so verlautet in Abgeordnetenkreisen, in seiner überwiegenden Mehrheit der Haltung der übrigen bürgerlichen Parteien anschließen und der Vorlage zustimmen.

Die jüngste Enzyklica des Papstes.

* Merseburg, 3. Juni.

Wie nicht anders zu erwarten, hat die jüngste Enzyklica des Papstes in evangelischen Kreisen aufs tiefste verletzt, die Blätter der verschiedenen Parteirichtungen sprechen sich in sehr unterschiedener Weise gegen eine derartige Rundgebung aus und weisen darauf hin, daß die Angehörigen der evangelischen Konfession das gleiche Recht, in ihren religiösen Empfindungen und in ihren Vertretern nicht verletzt zu werden, beanspruchen, wie die Angehörigen anderer Konfessionen.

Die „Kreuztg.“ schreibt u. a.: „Einem solchen Vorgehen des Papstes gegenüber, wenn es wirklich erfolgt ist, müssen alle Veruche, den äußeren Frieden unter den Konfessionen zu fördern, erfolglos bleiben, und die öffentliche Abwehr solcher Beschimpfungen durch die evangelische Christenheit muß bald und mit aller Entschiedenheit erfolgen. Das geschichtliche und moralische Urteil über die Reformation und die Reformatoren, das in den oben mitgeteilten Sätzen ausgesprochen wird, zeugt ja freilich von einer so arastischen Unwissenheit, daß jedes Wort der Widerlegung überflüssig ist. Aber der böse Wille, der aus ihnen spricht, muß aufs schärfste in seine Schranken gewiesen werden.“

„**Röln, 2. Juni.** Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Die Willenslose von großen Ausmaßen aegen die Reformatoren, gegen evangelische Fürsten und Wälder, die dem „goldenen Mund“ des Statthalters Christ Neubergras entkräften, ließe sich aus den neun Spalten des „Osservatore Romano“, welche die Enzyklica füllt, nach beliebig vermehren, aber die vorstehenden Proben werden genügen, um die Gefinnungen des Papstes gegen den Protestantismus zu kennzeichnen. Wohin ist auf einmal der christliche Grundlag geraten: in omnibus caritas? Hat der Papst plötzlich verstanden, daß auch protestantische Fürsten und Regierungen ihm Höflichkeit, Ehren und Achtung erweisen haben und nach erweisen, daß sie diplomatische Vertretungen bei ihm unterhalten und daß sie mit ihren Landesgesetzen dafür sorgen, daß die katholische Kirche nicht beschimpft und geschädigt werde? Die jüngste Enzyklica des Oberhauptes der katholischen Kirche ist eine schlechte Vergeltung für so viel Rücksicht (und Ehrerbietung, und

man kann nur mit Bedauern feststellen, daß der Papst bei ihrer Abfassung recht übel beraten war.“

Geistlichkeit und Presse.

* Merseburg, 3. Juni.

Auf der letzten Generalsynode in Berlin im vorigen Herbst hat man beschloffen, sich mehr als bisher mit der Tagespresse in Verbindung zu setzen, um dort Einfluß zu gewinnen, bezw. den Versuch dazu zu machen. Wer heute im öffentlichen Leben etwas erreichen will, kann nicht gut ohne die Unterstützung der Presse fertig werden, und es ist immerhin erfreulich, wenn weitere Kreise wieder anfangen, vor der viel verächtlicheren, misachteten Presse Respekt zu bekommen, obwohl dieselbe in ihrer Aufgabe sich durch solche Mißachtung und geringe Schätzung in keiner Weise behindern läßt, sondern ihren Weg weiter geht.

Auf der am 19. ds. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des „Evangelischen Generalverbandes für die Provinz Sachsen“ sprach Herr Pastor Lic. Mumm aus Berlin über die öffentliche Mission. Er gedachte zunächst der Bedeutung des Zeitungswesens. In deutscher Sprache erscheinen 10 000 Zeitungen. Da gilt es, die Eigenart des Zeitungswesens zu erkennen. Wenn Kirche und Zeitung neben einander stehen, so gilt es, daß jede Macht die Lebensbedingungen der anderen erkennt und nicht von dem einen Gesichtspunkt aus die andere umgestalten will entgegen ihrem Wesen. Man gebe vielmehr richtige Anschauungen von der Presse. Das Zeitungswesen hat eine weitgreifende Zuverlässigkeit in der Nachrichtenübermittlung erreicht. Die Leser verlangen nach dem Ernst des Tages, der ihnen in ihrer Arbeit erschein, leichte Zeitungslektüre und damit wird die Gefahr heraufgeführt, daß alles erlischt wird, was groß ist. Man werde nicht nachlassen, die ständige Persönlichkeit des Verlegers und des Redaktors zu bitten, schon bei der Auswahl des Textmaterials den Ernst des Zeitungswesens im Auge zu behalten. Aber man muß sich klar sein darüber, daß jedes Zeitungswesen abhängig ist von dem Volkesgange, und daß jedes Volk diejenige Zeitungswelt hat, die es wert ist. Es ist nicht möglich, allein durch Organisation der Zeitungsmission das Volkswesen zu veredeln. Das Volk selbst muß daran mitarbeiten. Redner besprach die Arbeit der evangelischen Presse in der Provinz, aber die große Durchsetzung der Zeitungen mit kirchlichen Nachrichten ist nicht zu erreichen. Die Arbeit an der Presse steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Arbeit für das gesamte Volkswohl. Es ist die Not, die die Arbeiter zwingt, in das Volk hineinzugehen. Aber am Berufsenken find die Verfassungskriterien, und das sind in der Presse die Verleger und Redakteure. Wie nun der Gedanke der Organisation in jedem Berufse sich zeigt, so vermag er auch in verschiedenen Dingen wieder zum Ernst des Lebens zurückzuführen. Sind es ernste Männer, die die Schwierigkeiten erkennen, so wird auch ein Weg gefunden werden, diese Schwierigkeiten zu beheben. Für Seelforger kann es schwere innere Not sein, sich nicht zurechtfinden zu lassen zwischen zwei harten Möglichkeiten, in die er durch sein Wirken im öffentlichen Leben geraten kann. Aber wir dürfen nicht ablassen davon, das Evangelium auch im öffentlichen Leben zu bezeugen. Wo soviel

innere Begehrnisse in der evangelischen Kirche bestehen, handelt es sich darum, zu derjenigen geistlichen Entschlossenheit zu erheben, die bei unserer 56 Millionen-Volke nötig ist. Die tiefste Entschlossenheit ist nur dadurch zu erzielen, daß diejenigen Kreise die im Sinne Heinrich Wicherns innere Mission treiben wollen, zusammengefaßt werden zur Arbeit, die in die Tiefe und in die Breite dringt. Auch Wichern war die Presse eine starke Macht, eine öffentliche Institution. Er hat der Jugendmission stets große Aufmerksamkeit gewidmet. Weiter trat der Redner aber auch freudig für zusammenfassende Arbeit am Volksleben derjenigen ein, die ebenfalls die Mission treiben wollen. Aber nur da wird das Gelingen, wo der Wille vorhanden ist, sich rücksichtslos durchzusetzen und den Kampf durchzuführen. Nur dann wird man hoffen dürfen, daß dieses schwere Werk öffentlicher Mission Fuß fassen wird. Nötigend ist es auch, die Schwierigkeiten, die aus der Gesamtlage der evangelischen Kirche kommen, zu erkennen. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß man auch auf dem Gebiete der Jugendmission werde sagen dürfen: Unter's Königs Fahne steht voran!

Was der Herr Pastor im Vorstehenden ausgeführt, daß die bloße Durchsicht der Zeitungen mit kirchlichen Nachrichten den Zweck nicht erreichen, den sie erreichen sollen, ist zutreffend. Es gibt aber verschiedene großkirchliche Blätter, die, besonders bei den christlichen Hauptfesten, Zeit- resp. Festartikel veröffentlichen, welche von evangelischen Geistlichen geschrieben, an einem Tage von Zehntausenden gelesen werden. Auf diese Weise spricht der Geistliche auf profanem Wege zu einer Gemeinde, die vielleicht hundert mal zahlreicher ist, als seine Gemeinde, die er im Gottesdienste um sich verammelt sieht. — Eine Zeitung wird für gute Mittelungen, gleichviel welchen Charakters, immer dankbar sein, aber die Bonität einer Nachricht an sich, ist noch kein Maßstab für die Aufnahme in die Spalten. Jede Zeitung hat wieder einen anders gearteten Zweck, was für diesen geeignet erscheint zur Aufnahme, weiß meistens der Redakteur am besten zu beurteilen, der seinen Zweck kennt, er hat das sozusagen im Gefühl. Es ist nicht immer leicht, bei der Mitarbeiterfrage für eine Zeitung das Richtige zu treffen, am besten als Mitarbeiter kommen noch immer diejenigen weg, welche interessante Tagesneuigkeiten, interessante Reminiscenzen u. einbringen; es ist ganz richtig, was Herr Pastor Wumm sagt: Der Leser will nach des Tages Laft und Mühen durch „sein“ Blatt unterhalten sein. In manchen Kreisen herrscht leider ein Vorurteil gegen „Zeitungs-schreiber“, bei dem großen Reichthum der Biemard war es anders, der hat, ehe er groß wurde, jahrelang für seine Ideen in der „Kreuz“ gearbeitet, er hat die Presse nicht unterzogen bis an sein Lebens Ende, und mußte sie so geschickt für seine Zwecke zu gebrauchen, wie feiner seiner Zeitgenossen außer Napoleon III.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 2. Juni.

In dem Verlaufe der heutigen Sitzung entspann sich nach Erledigung der Denkschrift über die dritte Revision der Gebäuderverordnung eine lebhafte Aussprache um den Vorschlag eines Paragrafen durch die Beratung des Antrages Borgmann (Soz.) auf Aufhebung des Vagabundenparagrafen.

Abg. Gylling (Wp.): Wenn die Bestimmungen nicht ganz aufgehoben werden können, dann müssen sie wenigstens reformiert werden. Blatt ablehnen, wie es die Konserwativen tun, kann man den Antrag nicht. Die Polizei ist geradezu allmächtig. Sicherlich spielen bei ihren Ausweisungen zuweilen auch politische Momente mit.

Unterstaatssekretär Holz: Die Provis spricht gegen eine Aufhebung dieser Bestimmungen. Die schweren Verbrechen halten sich gerade in den großen Verkefzentren auf, weil sie dort trotz der Polizeigewalt besser ihrem verbrecherischen Treiben fröhnen können.

Abg. Lußensky (natl.): Wir können dem Antrage nicht zustimmen. Diese Bestimmungen sind im Interesse des Gemeinwohls erforderlich. Bei einer Neuordnung der Polizeiaufsicht wird vielleicht zu prüfen sein, ob diese Paragrafen zu entbehren sind.

Abg. Dr. Lieblnecht (Soz.): Ich traue der preussischen Polizei nicht über den Weg. 1894 wollte man den Abg. Hoffmann, einen geborenen Berliner, ausweisen, da er wegen Vergehens und öffentlicher Beleidigung vorbestraft war und angeblich zehn Jahre

fern von Berlin gemeldet sei. Hoffmann entgegnete, es seien sieben Wochen. Auf die Frage, wo er denn in dieser Zeit gewesen sei, erwiderte er: Moabit, Untersuchungsgefängnis, Zelle 584. (Heiterkeit.)

Der Antrag wird abgelehnt. Ein weiterer Antrag Borgmann (Soz.) fordert, dem Treiben von Agenten und Beamten der politischen Polizei außerhalb preussischer Staaten in Preußen solle ungestraft in die Hände gemacht werden.

Abg. Dr. Lieblnecht begründet den Antrag. Die Unterstützung der ausländischen Polizeiaagenten durch unsere Behörden ist tief beschämend, ebenso die Ausweisungspraxis unserer Polizei. Diese schmachvollen Vorgänge sollen der Nachwelt nicht vorzuenthalten bleiben. Die schimpflichste Demütigung, die Preußen je erlitten, war jener von unserer Polizei der russischen ermittelte Scherzakt, der in dem mit der kaiserlichen Blaupause Preußens endenden Königsberger Hochverratsprozeß zutage trat. Der Redner erörtert eingehend die Tätigkeit russischer Spionagen, wie Agens, der ungezügelte Agenten organisiert habe. Die polizeiliche Allianz bestehe noch, wenigstens auf polizeilichem Gebiet. Agens ebenfalls sei der vorzüglichste Harting, der jährlich in Deutschland eine halbe Million verbrauche, nach seiner Angabe zum „Schmirer“. Der Jar hat einen Spiegel obendrein noch zu dem Begehen seiner Verbrechen beglückwünscht.

Präsident v. Krosigk ruft den Redner wegen dieser Beleidigung des Herrschers eines uns befreundeten Landes zur Ordnung. (Beifall.)

Um 4 Uhr verlassen die bürgerlichen Parteien den Saal, um Fratt unsichtigung abzugeben. Als Wache bleibt nur der Abg. Dr. Heisig (Str.) zurück. Außer zwei Beiratskommissionen und ihm bilden die Abgg. Hoffmann, Ströbel und Borgmann die einzige Subdirektion der Parteien. Der Abg. Hoffmann begibt sich nach einiger Zeit auf die rechte Seite und legt sich auf den Platz des Abg. von Wappenheim. Als nach einer halben Stunde die Konserwativen zurückkehren, erhebt sich Abg. Hoffmann zögernd und überläßt dem Abg. v. Wappenheim, der ihn mit einer Handbewegung einladet, sitzen zu bleiben, den Platz.

Abg. Lieblnecht spricht währenddessen weiter. Er verlangt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England und schlägt seine anderthalbstündige Rede: Wir fordern Trennung von Tisch und Bett zwischen der preussischen Regierung und der russischen Polizeigeheime. (Lachen rechts). Der anstößige Teil des preussischen Hofes will nichts wissen von all dem russischen Schmutz, mit dem die preussische Polizei ihre Finger beschleibt. (Beifall rechts: der Redner erhält den zweiten Ordnungsruf und wird auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen verwiesen.)

Eine Wortmeldung liegt nicht vor. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Polen abgelehnt.

Zur Aussperrung

im Baugewerbe

wird uns vom Verein deutscher Arbeitgeberverbände geschrieben, daß nach der Auffassung in diesen Kreisen es nicht ganz leicht sein wird, die Zustimmung der Arbeitgeber zu den Vorschlägen der Unparteilichen zu erhalten, weil doch sehr wichtige Forderungen der Arbeitgeber nicht in genügendem Maße berücksichtigt worden sind. Sobald die Zentralverbände ihre grundsätzliche Zustimmung zu den Vorschlägen der Unparteilichen gegeben haben, werden erst die örtlichen Verhandlungen einzusetzen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Einigung über einzelne Bedingungen der Spezialverträge, namentlich wenn von Arbeitnehmerseite Lohnherhöhung und Arbeitszeitverkürzung gleichzeitig verlangt werden sollten, großen Schwierigkeiten begegnen wird. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe selbst ist in seinem letzten Rundschreiben darauf hin, daß vor möglichem Abschluß aller Verträge an Aufhebung der Aussperrung nicht zu denken ist.

Inzwischen wird ein neuer Verträgeabschluß im Berliner Baugewerbe gemeldet. Der „Verband der Baugeschäfte Berlins und der Vororte“ hat mit dem Bund der Maurer- und Zimmelpolier und mit dem Verein der Maurer, Zimmer-, Steinmetzpolier einen Tarifvertrag mit dreijähriger Gültigkeit abgeschlossen. Dieser Vertrag enthält allgemeine Normen für die Anstellungsbedingungen der Poliere, und es sollen in Zukunft nur solche Poliere beschäftigt werden, die der Organisation angehören. Die Organisation der Poliere wird regelmäßig eine

Ufite der Stellung, einen Mitglieder des Verbandes des Baugeschäfte einziehen, aus dem dann die Arbeitgeber ihre Poliere beziehen können. Der Verband der Berliner Baugeschäfte vertritt sich davon ein besseres Verhältnis zwischen Unternehmern und Polieren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Juni. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser machte heute vormittag in Begleitung eines Adjutanten einen Spaziergang im Park von Sanssouci. Die Prüfung des Fürstentums schreitet weiter vorwärts, so daß die Letzte hoffen, den Verband am Montag abzuhängen. Heute hat noch eine Unterredung der Bunde stattgefunden. Ein stürzender Eingriff wird jedoch nicht mehr für notwendig erachtet. Der Kaiser ist bei bester Stimmung.

— Zu dem Dingen nach Wiederbringung der Wahrscheinlichkeit der „Kreuzig“: Schwere ist es die Abicht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gewesen, der Binten nach einer neuen Wahlform den Mund wörtlich zu machen. Der selbige leitende Staatsmann ist an dem „ersten Anheb“ unschuldig, nicht er, sondern sein Vorgänger hat die Agt an die Wurzel des preussischen Wahlsystems gelegt. Dr. v. Bethmann-Hollweg hat hon grös — mal grös auch diese Gedächtnis des Fürsten Bismarck abnehmen müssen; aber das Verfahren hat nun mit dem Ausschütten der Masse sein Ende erreicht. Fürst Bismarck war dem Volkliberalismus gegenüber die Verpflanzung seiner Wapleform eingegangen, diese Verpflanzung besteht nicht mehr. Am allerwenigsten ist Herr v. Bethmann-Hollweg daran gebunden. Es hat jetzt vollkommen freie Hand und kann sich nun nach den Erfahrungen, die er mit dem „ersten Anheb“ machen mußte, richten. Und diese Erfahrungen können zu einer baldigen erneuten Inangriffnahme auf keinen Fall ermutigen. Schon während der Vorperiode hat es sich gezeigt, daß jedes Entgegenkommen an den Liberalismus dessen Ansprüche steigert, und daß der Staatsmann, der sich dem Liberalismus verschreibt, einfach verspielt hat. Auch die Wahlschickungskampagne hat diese Wahrnehmung bestätigt. Der Sozialliberalismus war sich in dem Entschluß einig, aus wohlthätigen Gründen absteht zu stehen, um mit der Legende vom schwarz-blauen Bloß leben zu können. Und die Nationalliberalen rühmen sich heute, trotz aller „Vieleswerbens“, von dem wir bitter genug gemerkt haben, „aufrecht“ geblieben zu sein. Aber dieser Ruhm ist wohlfeil. Die Folge davon wird sein, daß es den Nationalliberalen gegenüber bezaun wird und heißen muß: Es geht auch so!

— Wie wir erfahren, hat der Minister des San Giuliano von Berlin einen ausgezeichneten Eindruck mitgenommen, obwohl er fast während seines ganzen Berliner Aufenthaltes förmlich infolge seines Sichtslebens nicht wohl gewesen ist. Im Ausland hat die scharfe Betonung des Festhaltens an dem Dreibund einen unverkennbaren Eindruck gemacht.

— Im preussischen Herrenhause hat am Dienstag der Berliner Nationalökonom Professor Adolf Wagner darun, daß die juristischen Studenten veranlaßt werden sollen, dem Studium der Nationalökonomie mehr Sorgfalt zuzuwenden. Sie hätten darin oft weniger Kenntnis als ein gewöhnlicher Arbeiter, der sie agitativer verwende. Der Justizminister erwiderte: Gewiß sollen junge Juristen eine möglichst allgemeine Bildung, namentlich auch in der Nationalökonomie, haben. Das ist prinzipiell in der Berufsordnung anerkannt. Es wird allerdings leider nicht genügend durchgeführt.

* Landeshut, 2. Juni. Bei der Reichstags-Extra-Sitzung vom 31. über deren Ausgang bereits in voriger Nummer berichtet wurde, sind im ganzen 20 613 gegen 20 104 Stimmen im Januar 1907 abgegeben worden. Es haben diesmal mehr erhalten der Fortschrittler 701, der Sozialist 1464 Stimmen, während weniger Stimmen erhielten der Konserwatve 1172 und der Reichsfale 484. Im ganzen sind diesmal 500 Stimmen mehr abgegeben worden; rechnet man diese dem Sozialdemokraten zugute und ebenso die 480 damals kerisalen Stimmen, so belaufen sich rund 500 früher konserwatve Stimmen, die diesmal dem Sozialdemokraten zu gute gekommen sind, während man die anderen damals konserwatve 870 Stimmen dem Fortschrittler zurechnen darf. — Jeder der beiden zur Stichwahl stehenden Kandidaten hat rund 8400 Stimmen erhalten, und es stehen je 3800 konserwatve

und liberale Stimmen zur Disposition. Es kommt also darauf an, was die betreffenden Wähler tun werden; eine Barolle von Parteiwegen ist noch nicht abzugeben, wenn es in der Kaiserlauten geht, lehnen sich die Wähler an eine solche Parte-Barolle lieber nicht.

* Breslau, 2. Juni. Gegen 1000 ausgeperrte Bauarbeiter unternahmen heute nachmittag einen Ausflug nach dem Sildpark und verließen von dort in geschlossenem Zuge vor das Rathaus zu marschieren, wo gerade die Stabverordneten Sitzung abhielten. Ein Aufgebot von ca. 200 Schutzleuten trat den Demonstranten entgegen und sperrte die in die innere Stadt führenden Straßengänge. Das Rathaus war von einem starken Polizeikorps umgeben. Es kam zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Erst gegen 7 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Oesterreich.

* Wien, 1. Juni. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß gelegentlich des Regierungsjubiläums des Kaiser von Montenegro die Erhebung Montenegros zum Königreich erfolgen wird. Der Fürst hat sich bereits an die Mächte mit der Frage gewendet, ob sie ihn als König anerkennen werden. Wie verlautet, wird keine Macht Einwendungen dagegen erheben; Oesterreich-Lincarn wird jedenfalls zustimmen.

Lokales.

* Merseburg, 3. Juni.

* Vom Rathause. Die Bekätigung des umlangst zum Stadtrat gewählten Herrn Caswald ist bis her noch nicht erfolgt.

* Verein für Heimatkunde. Ueber eine in hiesiger Stadt noch sehr bekannte Persönlichkeit, den früheren Landrat des Kreises Merseburg, Weidlich (1846—1877) wird am kommenden Montag, den 6. Juni, im Verein für Heimatkunde der Herr Feuerlochs-Inspektor Wolf sprechen. Die Veranstaltung findet abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Herzog Christian“ statt. Wir möchten auf diese Beerdigung hinweisen mit dem Bemerkten, daß hätte herzlich willkommen sind. (Anzeige in nächster Nummer.)

* Fortbildungsschul- Angelegenheit. Demnach tritt in Rumburg der Pfarrerrat zusammen, und es soll auf diesem zur Sprache gebracht und beantragt werden, daß in den Fortbildungsschulen künftig der Religionsunterricht obligatorisch gemacht wird. Ob es sich dabei nur um die ins Leben zu rufenden künftigen Fortbildungsschulen handelt oder auch um die gewerblichen und kaufmännischen städtischen Schulen, wird nicht mit angegeben. Sollte letzteres der Fall sein, so wird aus den in Betracht kommenden Arbeitgeberkreisen sicherlich etwas eingewendet werden, vorausgesetzt, daß mit einer etwaigen Neueinführung des Unterrichts nicht auch die Forderung erhoben wird, die Lehrtage noch länger für Unterrichts-zwecke freizugeben, als es bisher schon der Fall ist. Sollte Das doch geschehen, so würden wohl lebhafteste Proteste aus den Kreisen der Unternehmern zu erwarten sein.

* Aufang nur für Herrschaften. Das Oberverwaltungsgericht hat eine Entscheidung getroffen, welche besonders für Hausbesitzer und Beamte von erheblichem Interesse sein dürfte. Der Eigentümer N. u. G. hatte eine Hausordnung erlassen, wonach Herrschaften den Vordereingang des Hauses benutzen dürfen. Als N., gestützt auf diese Hausordnung, Schulgeulte, welche dienlich im fraglichen Hause zu tun hatten, den Zutritt durch den Vordereingang nicht gestatten wollte, erzielte er vom Polizeipräsidenten eine Verfügung des Inhalts, Polizeibeamten, welche dienlich im Hause zu tun haben, den Zutritt durch den Vordereingang des Hauses nicht zu verweigern. Die von N. erobene Klage wurde endgültig vom Oberverwaltungsgericht zurückgewiesen, indem es u. a. von folgenden Erwägungen ausging, die Hausordnung könne nur für Privatpersonen, nicht aber für Polizeibeamte, die im dienstlichen Interesse im Hause zu tun haben, in Betracht kommen. Polizeibeamte, welche aus dienstlichen Gründen und im obrigkeitlichen Auftrage ein Haus zu betreten haben, dürfen als Angehörige der Obrigkeit ihren Hauszugang benutzen. Schulgeulte im Dienst dürfen daher den Hauszugang für Herrschaften benutzen und brauchen sich nicht auf die Hausordnung zu verlassen zu lassen. Was für Schulgeulte gilt, gilt natürlich auch für die Gerdies-, Post- und Eisenbeamten.

* Ein Gewitter ging gestern nachmittag gegen 1/4 Uhr über unserer Stadt nieder. Im Westlich Unterlentenburg 86, umleit des Waldenhaus, der Frau Schneidher geblüht, schlug der Blitz in einen Windbaum und jagte dann in einen Hausen Gras, der unter dem Baume lag. Sonstiger Schaden ist nicht entstanden.

Provinz und Umgegend.

Lauchstedt, 1. Juni. Im Lauchstedter...
Breußisch-Börnecke, 30. Mai. Ein eigenartiger Fall von Starrkrampf ist hier vorgekommen.

Wienersiedler dieser Gegend...
Schleuditz, 2. Juni. In der letzten Stadtordnungsitzung wurde beschlossen, das neue Rathaus nach dem mit dem 1. Preise gekrönten Entwurf...

Das Einmüllenshaus nebst kleinen Stallungen...
Unterbeschlagungen eines Brauereidirektors. In Rugemburg wurde der Direktor Reiffner von der Brauerei Lewino in Eich wegen Unterschlagung von 100,000 Mark verhaftet.

Unterjohann. Der ebenfalls verhaftete D'Rain...
Samm i. B., 2. Juni. Verloffene Nacht fürzte der Schöpfer Meyer aus Emden aus dem von Hamm nach Emden fahrenden Personenzug.

Kleines Feuilleton.

Prinz Heinrich Automobil-Fahrt.

Berlin, 2. Juni. Heute früh um 6 Uhr hat die Prinz Heinrich-Fahrt begonnen.
Braunschweig, 2. Juni. Der erste Wagen traf mittags um 12 Uhr ein.

Unterbeschlagungen eines Brauereidirektors.

In Rugemburg wurde der Direktor Reiffner von der Brauerei Lewino in Eich wegen Unterschlagung von 100,000 Mark verhaftet.

Fünf Personen ertranken.

Schwerer Bootsunfall ereignete sich auf der Donau bei Binkowatz (Serbien). Der Kapitän unternahm eine Kahnpartie mit seiner 18jährigen Frau...

Die nächtliche Gefahr.

In der 'Täglichen Rundschau' erzählt eine Lehrerin folgendes Geschehnis aus der Schule: Ich unterrichtete in der Knabenklasse einer Berliner Vorortschule...

Luffschiffahrt.

Wannheim, 2. Juni. In der letzten Nacht ist ein großer Teil der Ballonhülle des Schützle-Vanz-Ballons durch etwa 80 Wasserflöhe zerstört worden.

Gerichtszeitung.

Hamburg, 27. Mai. Ein Nachspiel zu der bekannten Erlöse-Affäre beschäftigt das hiesige Schöffengericht.

Schiffahrt deutscher Land-Arbeiter.

Nach vor 35 Jahren gehörte es zu den Seltenheiten, daß in Mitteleuropa Polen sich als Saisonarbeiter verdingen.

Bermischtes.

Petersburg, 1. Juni. Der Glimmer an dem Leutnant Buturlin beschäftigt die Behörden in hohem Maße.

Kleines Feuilleton.

Unterbeschlagungen eines Brauereidirektors. In Rugemburg wurde der Direktor Reiffner von der Brauerei Lewino in Eich wegen Unterschlagung von 100,000 Mark verhaftet.

Gerichtszeitung.

Hamburg, 27. Mai. Ein Nachspiel zu der bekannten Erlöse-Affäre beschäftigt das hiesige Schöffengericht.

Bermischtes.

Petersburg, 1. Juni. Der Glimmer an dem Leutnant Buturlin beschäftigt die Behörden in hohem Maße.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Der Ruffe General, der gestern den Kronprinzen besuchte, hat in freundschaftlichen Gesprächen erzählt, daß er demnächst eine große Tat vollbringen werde.

Während des Monats Juni
besonders billiger Verkauf in
Weiss-Waren u. Waschstoffen aller Art.
Hochsommer-Confektion für Damen, Herren und Kinder.
Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

(1277)

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem heutigen Tage die Abteilung

Installation

meinem Sohne **Georg Oppel** und dem Kaufmann Herrn **Conrad Wallenburg** hier übergeben habe.

Für das mir in diesem Zweige entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen. Alle in das Klempnerfach schlagende Arbeiten werde ich nach wie vor zur Zufriedenheit meiner Kundschaft ausführen, und halte mich hierzu bestens empfohlen.

Merseburg, den 1. Juni 1910.

Hochachtungsvoll

Ww. Marg. Oppel.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung beehren wir uns, einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend anzuzeigen, dass wir das von Frau Ww. M. Oppel übernommene **Installationsgeschäft** unter der Firma

Justus Oppel,

Installationsgeschäft für Licht, Heizung und Wasserversorgung

vorläufig im Grundstück

Neumarkt Nr. 23

weiter betreiben werden.

Wir werden bemüht sein, dasselbe in gleicher Weise zur Zufriedenheit aller uns Beehrenden fortzuführen, und halten uns zur schnellsten, soliden und preiswerten Ausführung aller uns betrauten Aufträge bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Georg Oppel. Conrad Wallenburg.

Pelikan Caramel-Malz-Bier

nachgeköhlt mit ff. Malzfinabe.

Sehr schwer eingebraut! Fast alkoholfrei!

Unerlässlich empfohlen für Biertrinker, Kranke, Konvaleszenten.

Schwemme-Bräuerei, Halle a. S.,
Generalvertreter für Merseburg u. Umgegend:
Alkoholfreie Getränke-Industrie Merseburg.

Erhältlich auch in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Bei Einkauf achte man genau auf die Schutzmarke: Pelikan m. Jungen.

Zeichnungen auf

M. 14000 000,- 4⁰/₁₀₀ Leipziger Stadt-Anleihe
à 101.-

nehmen wir zur **kostenlosen** Ausführung bis zum **Dienstag, den 7. Juni 1910** entgegen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Kinderrwagen

— Bestes Zeiger-Fabrikat —
Neuheit 1910. (1142)

Hochel. mit ganter mit garter Peelmutterausf., vernick. Gummirädern, Porzellangeiss, feinen Wollstoffgardinen **45.50 M.**
Verlangen Sie Prochtatalog gratis.
M. Bär, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 54. (1298)



Unser Lager in
Sensen, Sichel, Beklein,

halten wir zu billigen Preisen bestens empfohlen.

(1298) **Gebr. Wiegand.**

Ein technisches Vorurteil,

das jeder Begründung entbehrt, ist es, wenn die gute deutsche Lokomotive, als Betriebsmaschine geringeres Ansehen genießt, als die Dampfmaschine oder die Dampfturbine. Die

Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomotiven mit Leistungen von 10—800 PS. sind in bezug auf Dauerhaftigkeit, Zuverlässigkeit und tadellosen Gang den besten anderen Anlagen mindestens ebenbürtig, übertreffen sie aber zweifellos durch ihre überlegene Wirtschaftlichkeit.

R. WOLF Magdeburg-Buckau
Zweigniederlassung:
Leipzig, Tröndlinring 4.

Tivoli-Theater

Sonntagabend, 4. Juni, Anfang 8 1/2.

Halbe Preise!

2. Klassiker-Vorstellung.

Othello

der Mohr von Venedig.

Drama in 5 Akten von Shakespeare.

Neue extrafeine

Matjes-Heringe

Stück nur **10 Pfg.**

Neue Sommer-

Malta-Kartoffeln

à Pfd. **15 Pfg.**

empfiehlt

Paul Näther Nachf.

Telephon 343. Markt 9.

In großen Posten billiger.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 5. Juni (2. n. Trinitatis).
Gesammelt wird eine Kollekte für die Berliner Stadtmision.

S p e z i e l l

Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Deltus.

Vorm. 11 Uhr: Pastor Barthold.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Gesinnungstr. 1.

Stadt. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Barthold.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Pastor Wuttke.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Frauen- und Jungfrauenverein von St. Margit (Frauenhilfe) Dienstag nachm. 1/2 5 Uhr: Mühlstr. 1.

Dienstag, den 7. Juni, Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstr. 1.

Utenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus, im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Anm. e l d u n g. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst.

Montag, den 6. Juni, Frauenhilfe (im Reichstanzler).

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Anm. e l d u n g.

Vormittag 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst.

Dienstag, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr Monatsversammlung der Frauenhilfe im Augusten.

Natholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags 1/2 7 Uhr: Beichte, 1/2 8 Uhr: Frühmesse, 1/2 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntagabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Beichtstuhlsbeleg und Beichte geöffnet Sonntag von 11—12 1/2 Uhr.

Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei grösserer Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch dort seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda

Waffewechsel halber

verkaufe preiswert:

1 gutdressierte Ia

Dobermannhündin

„Selma v. d. Tanne“, ca. 1 1/2 Jahr alt, lackschwarz dunk. - rotb. aum, ohne weis. ff. coupirt, prima Kopf, Gebäude, Stand und Paar, Ainder- u. Gfllgelstromm, folgt auf Wort u. Pfiff, bester Begleiter, springt vorzüglich, peinlich sauber, unbeschädigt, scharfer Wächter, beist außer dem Hause nur auf Befehl. Vorführung nach Wunsch.
Nass, Voltzeiwachmeister,
Merseburg, Annenstr. 2.

Pferde zum Schlachten

kaufe stets

W. Naundorf,

Tiefer Keller.

Aufbessern und Aufbügeln

von **Serrengerode** wird sauber und billig ausgeführt von **H. Lehmann,** Delarube 1, Hof. (1297)

Makulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.** (getridt, Zirkulagen, Batist).

Untertailen (groß, Zirkulagen, Batist).
Große Auswahl.
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Freie Sonntagabend

Schlachtfest

bei **Richard Tepper, Neumarkt 45.**

Steuer-

Reklamation-

Formulare,

nach amtlichem Muster angefertigt, sind vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Alle Welt putzt mit

Globus-Putzextrakt
dem besten Metallputz.

In Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall erhältlich.

Garten-Geräte **C.F. Meister**, Merseburg Gartenmöbel

Eisenhandlung. (1020)